

**Florian Maria König**

**Neuphilologische Fakultät**

### **Poetische Seismogramme. Formen und Verfahren narrativer Transformation von Naturkatastrophen in fiktionalen Erzählungen (18.–21. Jahrhundert)**

In meinem narratologischen Dissertationsprojekt untersuche ich Erzählweisen von Naturkatastrophen. Dabei lege ich einen kulturwissenschaftlichen Katastrophen-Begriff zugrunde, der insbesondere die Konstruktivität von Katastrophen betont. Katastrophen existieren danach nicht eo ipso, sondern werden vielmehr erst in der diskursiven Aneignung und kulturellen Deutung eines Geschehens konstruiert. In meiner Arbeit nehme ich die Formen und Verfahren der literarischen Konstruktion von Naturkatastrophen in den Blick und untersuche, wie Naturereignisse narrativ zu Naturkatastrophen transformiert werden. Zentrale Fragen sind: Inwiefern werden Naturkatastrophen nach einem diachron stabilen Erzählmuster narrativ angeeignet? Inwieweit werden Typen von Naturkatastrophen (Erdbeben, Vulkanausbrüche, Überschwemmungen, Unwetter, Lawinen- und Bergrutsche) nach einem jeweils charakteristischen Muster erzählt? Welche Rolle spielt dabei Intertextualität und inwiefern lassen sich Erzähltraditionen differenzieren?

Das Textkorpus umfasst rund 50 fiktionale Erzählungen, Novellen und Romane von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Neben prominenten Texten wie etwa Heinrich von Kleists *Das Erdbeben in Chili* (1807), Theodor Storms *Der Schimmelreiter* (1888) oder Max Frischs *Der Mensch erscheint im Holozän* (1979) wird eine Vielzahl in der Forschung bislang nicht rezipierter Werke untersucht. Die Spannweite reicht dabei von Trivial- und Unterhaltungsliteratur bis hin zu ästhetisch ambitionierter Höhenkammliteratur. Politisch und ökologisch engagierte Umweltliteratur bildet einen Schwerpunkt.

Bei der Textanalyse untersuche ich insbesondere Aspekte narrativer Perspektivierung. Dabei stütze ich mich vor allem auf das von Wolf Schmid entwickelte Modell der »Erzählperspektive«, das eine »räumliche«, »ideologische«, »zeitliche«, »sprachliche« und »perzeptive« Perspektive unterscheidet. Ausgehend von Schmid's Zweistimmenmodell, demzufolge Erzähltexte eher narratorial (Erzählertext) oder eher figural (Figurentext) geprägt sein können, untersuche ich, inwiefern die Naturereignisse eher in der Erzählerperspektive oder eher in der Figurenperspektive zu Naturkatastrophen transformiert werden. Insbesondere bei der Analyse der intertextuellen Bezüge und der Deutung von Naturkatastrophen ermöglicht dieses Modell differenzierte Unterscheidungsmöglichkeiten. Daneben greife ich auf Schmid's Modell der »narrativen Transformation« zurück, das vier narrative Ebenen – »Geschehen«, »Geschichte«, »Erzählung« und »Präsentation der Erzählung« – und drei Transformationsprozesse – »Auswahl«, »Komposition« und »Verbalisierung« – unterscheidet. Dieses Modell soll genutzt werden, um zu präzisieren, wie und auf welchen narrativen Ebenen die Naturereignisse erzählerisch zu Naturkatastrophen transformiert werden. Dabei sollen vor allem Formen und Verfahren narrativer



Transformation von der »Erzählung« in die »Präsentation der Erzählung«, d.h. die »Verbalisierung«, und von der »Geschichte« in die »Erzählung«, d.h. die »Komposition«, untersucht werden.

Schlüsselbegriffe: Narrative Transformationsprozesse, Intertextualität